

behandelt. Das Krankenhaus Nordwest ist die einzige Frankfurter Klinik, die über ein solches Lasergerät verfügt.
Infos: Prof. Dr. Max Zegelman,
(0 69) 76 01 – 32 35. ■

Pneumologie

Im Juni geht am Krankenhaus Nordwest das endgültige und neu gestaltete Schlaflabor auf der kardio-pneumologischen Station in Betrieb. Es verfügt über zwei Messplätze, deren Einrichtung an ein modernes Schlafzimmer erinnert. Im Schlaflabor wird an der Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen gearbeitet. In enger Zusammenarbeit mit den Fachgebieten Kardiologie, Neurologie und HNO-Medizin werden Krankheitsbilder mit Schlafapnoe-Syndromen (SAS) therapiert. SAS-Patienten haben während des Schlafes immer wiederkehrende Atempausen mit zum Teil drastischer Sauerstoff-Mangelversorgung.

Dies führt im Gehirn zu unbewussten Alarm- und Weckreaktionen, die tagsüber zu chronischer Müdigkeit, Einschlafneigung, Leistungsverlust sowie zu Stimmungslabilität und Depressionen führen können. Weiterhin gilt der Zusammenhang mit Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen inzwischen als gesi-

chert. Die therapeutischen Möglichkeiten der Erkrankung sind in der Regel gut.
Infos: Dr. Andreas Forster,
(0 69) 76 01 – 33 70. ■

Augenheilkunde

Eine Therapiemöglichkeit für Patienten mit einer trockenen Makuladegeneration gab es bisher nicht. Die Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst entwickelten dazu eine neue Operationsmethode. Bei der sogenannten Makularotation wird die gesamte Netzhaut von der Pigmentschicht abgelöst und um den Sehnerv gedreht, bis die Makula auf einer neuen, nicht erkrankten Stelle liegt. Die Städtischen Kliniken haben dieses Verfahren insofern entscheidend weiterentwickelt, indem sie herausfanden, dass der Patient nach der Operation nicht mehr schief sieht, wenn man die Drehung der Netzhaut durch einen Gegendrehung des gesamten Auges kompensiert. Diese Gegenrotation wird durch eine spezielle Verlagerung mehrerer Augenmuskeln erreicht. Fünf der sieben Patienten, die in den letzten 15 Monaten in der Augenklinik operiert wurden, verfügen wieder über Lesevermögen.

Infos: Prof. Dr. Claus Eckardt,
(0 69) 31 06 – 29 71. ■

Kinderheilkunde/Jugendmedizin

Mitte Mai wurde am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main der zweite Bauabschnitt am Zentrum der Kinderheilkunde und Jugendmedizin (ZKi) fertiggestellt. Der Neubau des Josef Buchmann-Flügels wurde von der Kinderhilfestiftung e. V. unterstützt. Im Erdgeschoss dieses Flügels befinden sich unter anderem die Poliklinik und eine Kinderradiologie. Insgesamt verfügt die Allgemeinpädiatrie über 53 Betten in Ein-, Zwei- und Dreibettzimmern, die alle mit einem eigenen Sanitärbereich ausgestattet sind. Bis zum Boden heruntergezogene Fensterflächen sowie Balkone, Loggien oder Wintergärten sorgen für eine Erweiterung der lichtdurchfluteten Räume. Der sanierte Altbau ist mit Laboratorien, Arbeitsplätzen und dem Gymnastiksaal der Physikalischen Therapie ausgestattet. Der Neubau beherbergt heute das neue großzügige Entree des Zentrums, das als Terminal für Service, Information und Empfang der Kinder und ihrer Eltern dient.

Infos: Prof. Dr. Hansjosef Böhles,
(0 69) 63 01 – 64 73 ■

Veranstaltungen:

Fortbildung/Symposien

■ Sommertreff Gefäßchirurgie der Frankfurter Klinikallianz zum Thema „Die Zeit läuft: Der gefäßchirurgische Notfall“, am 26. Juni 2002 im Arabella Sheraton Grand Hotel in Frankfurt/ Main.
Infos: Prof. Dr. Max Zegelman,
Krankenhaus Nordwest:
(0 69) 76 01 – 32 35.

■ 3. Frankfurter Interdisziplinäres Symposium für innovative Diagnostik und Therapie am 27./28. September 2002. Onko-Imaging und Intervention mit integrierten Workshops am 26. und 28. September 2002.
Infos: Prof. Dr. Thomas J. Vogl,
Universitätsklinikum Frankfurt,
(0 69) 63 01 – 72 77 und unter www.fisi2002.de.

■ Der Arbeitskreis Onkologie der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst trifft sich an jedem 3. Mittwoch im Monat um 16.15 Uhr im Hörsaal des Pathologischen Institutes. Es gibt jeweils einen Vortrag und vier bis sechs interdisziplinäre Fälle. Onkologisch interessierte niedergelassene Ärzte und Kliniker sind herzlich eingeladen. Es können auch eigene Fälle angemeldet werden.
Infos: Priv.-Doz. Dr. Hans Günter Derigs,
(0 69) 31 06 – 37 66.

■ Veranstaltung zum Thema "Molecular machines for protein degradation" am Institut für Biochemie II des Universitätsklinikums Frankfurt am 9. Juli 2002, um 18.15 Uhr im Haus 23, Hörsaal II. Gast: Robert Huber vom Max Planck Institut für Biochemie in München, Nobelpreisträger für Chemie, 1988.
Infos: Prof. Dr. Werner Müller-Esterl,
(0 69) 63 01 – 56 52.

Institut für Med. Virologie des Universitätsklinikums Frankfurt, Haus 40, Hörsaal im Zentrum der Hygiene:

- 17. Juli 2002, Virusdiagnostik: Molekularbiologie II (Sequenzierung)
 - 21. August 2002, Moderne Labordiagnostik der HCMV-Flowcytometrie
 - 18. September 2002, Schutz durch Impfung – neuester Stand.
- Infos: Prof. Dr. Hans Wilhelm Doerr
(0 69) 63 01 – 52 19

Impressum:
Frankfurter Klinikallianz
Geschäftsstelle:
Postfach 190291
60326 Frankfurt/Main

Kontakt:
Stefanie Gleim
Fon: (0 69) 7 58 04-215
Fax: (0 69) 73 18 72
E-Mail: info@klinikallianz-frankfurt.de
Internet: www.klinikallianz-frankfurt.de

Editorial

Frankfurter Klinikallianz – ein Schritt zur „integrierten Versorgung“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nur wenige Leistungserbringer haben sich bis heute an das „heiße Eisen“ der integrierten Versorgung herangewagt. Gründe hierfür liegen in den zahlreichen und zum Teil sehr unterschiedlichen Interessen der Beteiligten im Gesundheitswesen. Mangelnde Kooperation sowie schwierige und langwierige Abstimmungs- und Kommunikationsprozesse sind die Folge. Das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, die Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst sowie das Hospital zum heiligen Geist und das Krankenhaus Nordwest haben die „Frankfurter Klinikallianz“ gegründet, um für mehr Integration zu werben und dem Defi-

zit der mangelnden Verzahnung entgegen zu wirken.

Ziel eines integrierten Versorgungsnetzes ist die bestmögliche Versorgung des Patienten. Grundlage hierfür ist der Informationsaustausch zwischen den Ärzten, aber auch zwischen Arzt und Patient. Die Frankfurter Klinikallianz will die Qualität der medizinischen Versorgung im Rhein-Main-Gebiet weiter steigern. Durch eine Koordination untereinander und eine enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten soll ein umfassendes Komplettversorgungsangebot für den Patienten geschaffen werden.

Mit unserem Newsletter möchten wir Sie als niedergelassene Kolleginnen und Kollegen aber auch die Ärztinnen und Ärzte in unseren Kliniken künftig über innovative Service-Angebote, neue Verfahren, Geräte oder Abteilungen sowie Studien und Veranstaltungen in unseren Häusern informieren.

Mit kollegialen Grüßen

Prof. Dr. Roland Kaufmann
Ärztlicher Direktor des
Klinikums der Johann Wolfgang
Goethe-Universität



Prof. Dr. Klaus Reinhard Genth
Ärztlicher Direktor des
Hospitals zum heiligen Geist



Prof. Dr. Christian Trendelenburg
Ärztlicher Direktor der
Städtischen Kliniken
Frankfurt a. M.-Höchst



Prof. Dr. Max Zegelman
Ärztlicher Direktor des
Krankenhauses Nordwest



Schwerpunktthema:

Führende Frankfurter Kliniken gründen Service-Allianz

Durch die Service-Allianz haben die vier führenden Frankfurter Kliniken eine stärkere und verbindliche Zusammenarbeit der Häuser initiiert. Grundlage für die qualitative Verbesserung der medizinischen Versorgung ist ein koordiniertes Zusammenwirken von Kliniken, Ärzten und Patienten.

Medizinische Ziele

Den niedergelassenen Ärzten wurden die Ziele und Maßnahmen der Frankfurter Klinikallianz auf einer Auftaktveranstaltung im Oktober letzten Jahres vorgestellt.

Im Vorfeld des Projektes hatten Gespräche mit den verschiedenen Ärztenetzten stattgefunden, um das Service-Angebot der Allianz an den Bedürfnissen der niedergelassenen Ärzte als Partner im Behandlungsprozess zu orientieren.



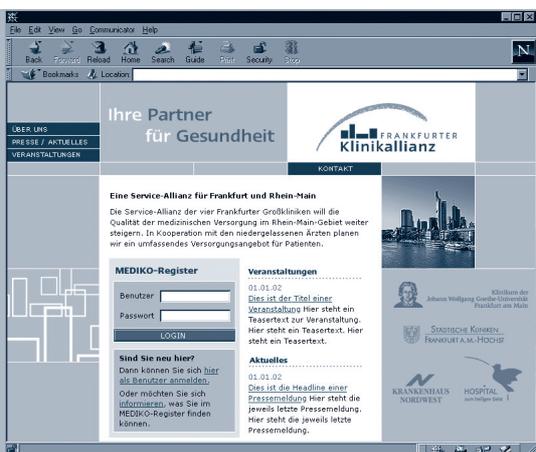
„Das Projekt Frankfurter Klinikallianz hat ganz konkrete medizinische Ziele“, erklärte Prof. Roland Kaufmann, Ärztlicher Direktor des Frankfurter Universitätsklinikums und Sprecher der Frankfurter Klinikallianz. „Diagnostik und Therapie sollen noch besser aufeinander abgestimmt, Doppeluntersuchungen vermieden und die medikamentöse Behandlung optimiert werden“. Mittelfristig gesehen will die Frankfurter Klinikallianz ein hochwertiges Komplettversorgungsangebot und eine indikationsbezogene Informationsstruktur für Ärzte und Patienten bereitstellen.

Öffentliches Interesse

Aus der großen Resonanz auf die Auftaktpressekonferenz, ebenfalls im Oktober 2001, lässt sich auch ein deutliches öffentliches Interesse an der Qua-

litätsverbesserung der medizinischen Versorgung im Rhein-Main-Gebiet erkennen. Um so mehr sieht sich die Frankfurter Klinikallianz verpflichtet, ihre Ziele und Pläne stringent umzusetzen.

Medizinisches Informations- und Kommunikationsregister/ Internetauftritt



Als erste Serviceleistung wird Ärzten und Patienten in Kürze das MEDIKO-Register (Medizinisches Informations- und Kommunikationsregister) zur Verfügung stehen. Das MEDIKO-Register ist ein umfassendes Recherche- und Informationsinstrument, das die medizinischen Schwerpunkte sowie die Ambulanzen und Sprechstunden mit Ansprechpartnern der vier Partnerkliniken aufführt. Ebenfalls in Vorbereitung ist ein Internetauftritt. Dort wird unter www.klinikallianz-frankfurt.de unter anderem auch das MEDIKO-Register online zur Verfügung stehen.

Veranstaltungen/ Kooperationen

Das Serviceangebot der Frankfurter Klinikallianz soll sukzessive ausgebaut werden. Ab 2002 organisiert die Frankfurter Klinikallianz eine Reihe von Fachsymposien. Im April startete sie mit dem Frühjahrstreff zum Thema Kardiologie. Im Juni wird die Reihe mit dem Sommertreff zum Thema Gefäßchirurgie fortgesetzt (weitere Infos: in eigener Sache und Veranstaltungs-

tipp). Als nächste Themenbereiche sind Diabetologie und Traumatologie für den Herbst- und Wintertreff geplant. Darüber hinaus ist eine öffentlichkeitswirksame Darstellung weiterer Koope-

rationsbereiche der vier Großkliniken wie beispielsweise die Zusammenarbeit im Bereich Neurologie/Stroke Units oder die Umstellung auf eine gemeinsame Datenplattform geplant. ■

In eigener Sache

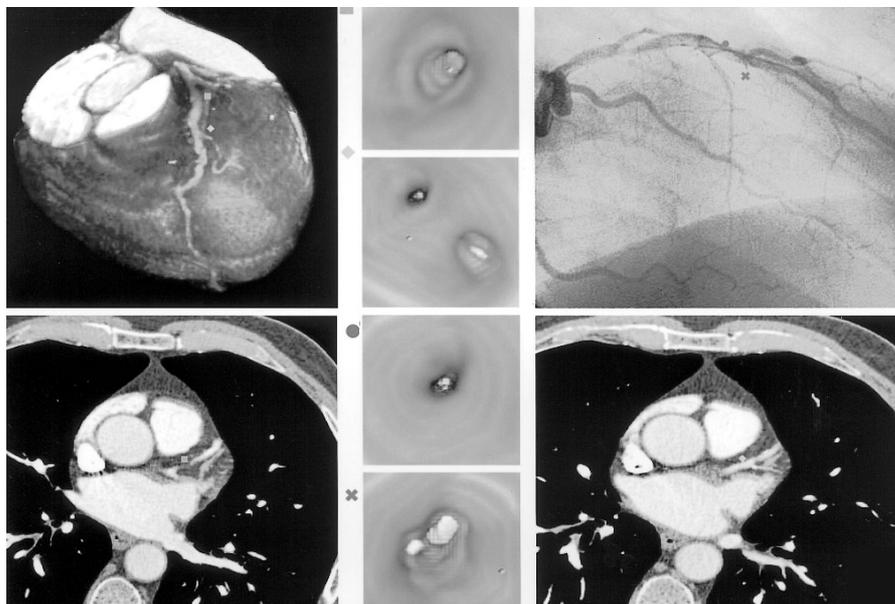
„Der Herzinfarkt – auch heute noch ein internistisches Krankheitsbild?“

Bericht zum Frühjahrstreff Kardiologie

Am 17. April 2002 hatte die Frankfurter Klinikallianz zum ersten Fachsymposium Kardiologie ins Arabella Grand Hotel geladen. Prof. Andreas Zeiher eröffnete die Fortbildungsveranstaltung mit der neuen Infarktdefinition, die gemeinsam von der europäischen und amerikanischen Gesellschaft für Kardiologie festgelegt wurde. Darüber hinaus zeigte er anhand der kürzlich bekannt gewordenen Daten der Danami-2 Studie (Dänische Infarktstudie mit Randomisierung zur Lyse oder Akut-PTCA mit bis zu 150 km Transportweg, Letalität 13,7 versus 8 Prozent) die deutliche Überlegenheit des interventionellen Vorgehens bei der Akut-Infarktbehandlung auf. Nach Prof.

Zeiher ist damit zweifelsfrei geklärt, dass die akute Infarktbehandlung Sache der invasiven Kardiologen ist. Herr Prof. Zeiher berichtete weiterhin von ersten eigenen Ergebnissen der Infarkt-Therapie mit körpereigenen Stammzellen in der Universitätsklinik Frankfurt, die vielversprechende Hinweise auf eine potentielle Verbesserung der Auswurfleistung in den ersten Monaten nach einem Infarkt zeigt.

Prof. Klaus Reinhard Genth, Chefarzt der Medizinischen Klinik am Hospital zum heiligen Geist, stellte die Notfallstation seines Hauses, die seit 1996 betrieben wird, vor. Er zeigte auf, dass etwa die Hälfte der Notfälle mit Herzkreislauferkrankungen aufgenommen wurden. Unter diesen befanden sich im letzten Jahr 103 transmurale Infarkte. Prof. Genth berichtete weiter über die



Computertomographische Darstellung der Stenose eines Herzkranzgefäßes.



interventionelle Therapie und den Krankheitsverlauf bei diesen Patienten mit einer Letalität von 8,4 Prozent.

Prof. Semi Sen, Chefarzt der Kardiologie an den Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, führte die Zuhörer in historischer Betrachtung von der Streptaselyse bis zu den neueren Akut-PTCA Studien mit und ohne Stent durch die seit 1986 publizierten Studien der Infarktbehandlung. Er stellte klar heraus, dass die derzeit optimale The-

rapie des akuten Infarktes, die Akut-PTCA mit Stent-Implantation bei gleichzeitiger GbIIb/IIIa - Rezeptorantagonistengabe ist.

Abschließend berichtete Dr. Gerhard Cieslinski, Oberarzt der Medizinischen Klinik am Krankenhaus Nordwest über neue Studien wie beispielsweise Madit II zur Therapie mit AICD (implantierbaren Defibrillator) nach Infarkten mit einer Auswurfleistung unter 30 Prozent. Weiterhin stellte er die gesicherte Post-

infarktbehandlung mit β -Blockern, ASS, Statinen und ACE-Hemmern anhand eines vollständigen Reviews der vorliegenden Studien vor.

Die Fortbildungsreihe der Frankfurter Klinikallianz wird am 26. Juni 2002 mit dem Sommertreff Gefäßchirurgie zum Thema „Die Zeit läuft: Der gefäßchirurgische Notfall“ fortgesetzt.

Dr. Lothar Born, Kardiologe, Oberarzt am Hospital zum heiligen Geist ■

Neues aus den Kliniken

Personalia

Seit 1. März 2002 leitet Priv.-Doz. Dr. Hans Günter Derigs als Chefarzt die Abteilung 3 der Klinik für Innere Medizin (KIM 3) an den Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst. Der 43-jährige wechselte von der Universitätsklinik Mainz, wo er als Oberarzt langjährig in der Abteilung für Hämatologie und Onkologie tätig war. Seine internistische Ausbildung erhielt er unter anderem an den Universitätskliniken Düsseldorf, Indianapolis (USA) und Mainz.



Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Erforschung von blutbildenden Stammzellen und der Stammzellentransplantation.

Der Schwerpunkt der neu gegründeten KIM 3 liegt in der Behandlung verschiedener Tumorleiden. Insbesondere bösartige Blut- und Lungenerkrankungen, deren Häufigkeit stetig zunimmt, sollen in Zukunft in dieser Abteilung behandelt werden. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls der rasche Aufbau der Blutstammzellentransplantationseinheit vorgesehen.

Infos: Priv.-Doz. Dr. Hans Günter Derigs, (0 69) 31 06 - 37 66. ■

Das Hospital zum heiligen Geist hat seine Abteilung für Chirurgie um die Sektion Gefäßchirurgie erweitert. Seit 15. April 2002 leitet Dr. Harald Zeplin den neuen Bereich. Der 52-jährige absolvierte sein Medizinstudium an den Universitäten in Düsseldorf und Aachen. In Aachen wurde er auch anschließend zum Herz- und Gefäßchirurgen ausgebildet. Zeplin war acht Jahre leitender Oberarzt an der Herz- und Gefäßchirurgie der Städtischen Kliniken Fulda und kam 1993 als Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Cardioclinic am Bethanien-Krankenhaus nach Frankfurt. Diese leitete er bis 2001, bevor er nach einem „Intermezzo“ als Belegarzt am Bethanien-Krankenhaus als leitender Arzt die Sektion Gefäßchirurgie am Hospital zum heiligen Geist eröffnete. Zeplin sieht seinen Schwerpunkt in der chirurgischen und interventionellen Behandlung von Gefäßerkrankungen. „Durch die Neueröffnung der Sektion Gefäßchirurgie wird nun auch im Frankfurter Innenstadtbereich bis in die östlichen Bezirke eine Versorgung von Gefäßpatienten angeboten“, so Zeplin über seinen neuen Tätigkeitsbereich.



Infos: Dr. Harald Zeplin, (0 69) 21 96 - 22 11. ■

Mit Prof. Dr. Ernst Siebzehrübl konnte das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main einen Experten der gynäkologischen Endokrinologie an das Zentrum für Frauenheilkunde holen. Seine Kenntnisse hat der 45-jährige an der bundesweit anerkannten Universitätsklinik Erlangen erworben. Dort war er seit 1991 als Oberarzt tätig, bevor er die C3-Professur in Frankfurt antrat. Siebzehrübl ist seit April 2001 am Universitätsklinikum und baut seitdem kontinuierlich den Bereich der Fortpflanzungs- und Reproduktionsmedizin aus. Seit Oktober werden erstmals sowohl das IVF- als auch das ICSI-Verfahren in der Klinik für Frauenheilkunde kontinuierlich angewendet.



Infos: Prof. Dr. Ernst Siebzehrübl, (0 69) 63 01 - 57 08. ■

Neue Geräte/Verfahren/Abteilungen

Thoraxchirurgie

Seit kurzem verfügt das Krankenhaus Nordwest über ein Lasergerät zur parenchymsparenden Resektion auch multipler Lungenmetastasen. Der Vorteil gegenüber anderen Operationsverfahren ist, dass weniger Lungengewebe zerstört wird und es zu einer schonenden Blutstillung kommt. Prof. Dr. Max Zegelman, Chefarzt der Gefäß- und Thoraxchirurgie, hat bereits 20 Patienten nach dieser Methode mit großem Erfolg